

"Einmischung" [Rossana Rossanda]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **60 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die ziemlich mühsamen Vorträge im Zentrum für Theorie und Praxis der Selbstverwaltung waren für uns aber keineswegs verlorene Zeit. Wir erfuhren, dass das offizielle Jugoslawien den Anspruch erhebt, mit seinem Modell der Arbeiterselbstverwaltung den kapitalistischen Warenaustausch, wie er von Karl Marx analysiert wurde, aufzuheben und damit auch die Entfremdung aufzuheben. Der befreite Arbeiter soll sich mit seinem Produkt identifizieren können. Selbstverständlich sei man noch weit von diesem Ziel entfernt, wurde uns gesagt, aber wichtige Voraussetzungen, vor allem die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, seien bereits verwirklicht. Nur noch Kleinbetriebe mit weniger als sieben Angestellten dürfen auf privater Basis betrieben werden. Im übrigen gehören die Betriebe weder Privaten noch dem Staat; sie gehören eigentlich niemandem; sie werden genutzt und verwaltet von denjenigen, die in ihnen arbeiten.

Das jugoslawische Modell der Arbeiterselbstverwaltung ist nicht entstanden als Alternative zum privatkapitalistischen Unternehmertum, sondern als Alternative zum sowjetischen Modell der staatlich zentralisierten Planwirtschaft.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Jugoslawien das russische Wirtschaftsmodell eingeführt. Es funktionierte schlecht. Die Jugoslawen gingen dazu über, immer mehr wirtschaftliche Entscheidungen von der staatlichen Bürokratie weg und in die Betriebe hinein zu verlegen. Das geschah gegen den Willen Stalins. Die selbstbewussten jugoslawischen Kommunisten liessen sich aber auch durch wirt-

schaftlichen Druck und militärische Drohung von seiten der Sowjetunion nicht von ihrem Kurs abbringen. Sie konnten sich eine solche Haltung herausnehmen, weil sie ihr Land ohne Hilfe der Roten Armee von der deutschen Besatzungsmacht befreit hatten, und darum nach Kriegsende in der Bevölkerung ein hohes Prestige genossen.

Das kriegszerstörte und industriell unterentwickelte Jugoslawien war auf ausländische Kredithilfe angewiesen. Weil sie von der Sowjetunion nicht mehr kam, wurde sie bei den USA gesucht. Langsam kam das Wirtschaftswachstum in Gang. Marktwirtschaftliche Elemente drängten die Planwirtschaft zurück. Nicht die Politiker und Bürokraten, sondern die Fabrikdirektoren, die Manager, hatten das Sagen. Im «Bund der Kommunisten», der jugoslawischen Einheitspartei, und in den Gewerkschaften machte sich ein Unbehagen bemerkbar. Es wurde ein Korrektiv zur Macht der Manager gesucht. Die Arbeiter sollten stärker an der Betriebsführung beteiligt werden.

Alle diese wirtschaftspolitischen Veränderungen spiegeln sich in der Verfassung Jugoslawiens. Diese wurde seit 1945 schon viermal geändert. 1974 kam die Verfassung, die das heutige System der Arbeiterselbstverwaltung gesetzlich absichert. In der Praxis wird weiterexperimentiert.

Wir sahen in den zehn Tagen unseres Jugoslawienaufenthalts natürlich nur einen sehr beschränkten, aber doch instruktiven Ausschnitt aus dieser Praxis. Von Ljubljana aus fuhren wir nach Norden ins Bergbaustädtchen Velenje. Dort wird 300 Meter unter der Erdoberfläche Kohle abgebaut. Der grösste Teil der

Einmischung

Rossana Rossanda, geboren 1924, prominente italienische Linke und meistgelesene Publizistin in Italien, schreibt zu ihren Lebensdaten: mit 15 der Weltkrieg, mit 25 der Kalte Krieg, mit 35 die Aufnahme ins Zentralkomitee der grössten kommunistischen Partei des Westens, mit 45 Ausschluss aus dieser Partei. Und mit 55 stehe ich nun hier, mitten im Rückfluss einer Flutwelle, deren Auf und Ab ich zwar seit langem kenne, die mich aber gleichwohl immer wieder mitreisst.

Rossana Rossanda Einmischung

Gespräche mit Frauen
über ihr Verhältnis zu Politik,
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit,
Demokratie, Faschismus, Widerstand,
Staat, Partei, Revolution,
Feminismus

Europäische
Verlagsanstalt

Das Buch «Einmischung» zeigt Rossana Rossanda in ihrem Verhältnis zur Frauenbewegung. «Wir waren perfekte Männer, wie die Feministinnen wohl meinen, und hatten unsere männlichen Genossen, sagen wir mal, dazu erzogen, uns ernst zu nehmen.» Rossana Rossanda hat sich auf die Frauenbewegung im Gespräch mit Frauen hinbewegt. Ein spannender Prozess.